

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 11

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 ATU PRIX

Der Bernische Kulturpreis für Architektur, Technik und Umwelt, kurz ATU PRIX wurde zum sechsten Mal verliehen. Zwei Preise: für das Centre Pasqu'Art in Biel von Diener & Diener (HP 1-2/2000) und für die Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft in Biel von Meili + Peter (HP 10/99). Anerkennungen erhielten der Zentraltrakt der Strafanstalt Thorberg von Matti, Ragaz, Hitz (HP 1-2/98), die Erweiterung des Unterstufenzentrums in Bremgarten von Rolf Mühlethaler, die Sanierung der Seftigenstrasse in Wabern von Metron (HP 11/97), der Werkhof in Ostermundigen von Ehrenbold und Schudel, das Lokomotivdepot in Bern von Ueli Brauen/Doris Wälchli, der Modulkindergarten in Thun von bauart und Waber, Schreier, Müller, Messerli (HP 4/95), das maison des pêcheurs à Gléresse von Bauzeit Architekten und das Centre Culturel Royal in Tavannes von Bakker & Blanc.

2 Haus Klein

Vor Jahren stands im HP 4/91: Das Atelierhaus Sciarredo von Georgette Klein Tentoni in Barbengo am Hang über Melide sucht seine Erhalter. Jetzt hat die Fondazione Sciarredo das Atelierhaus renoviert und neu eingeweiht. Es steht jungen Künstlern als Wohn- und Arbeitsort zur Verfügung. Die originalgetreue Erhaltung eines Beispiels des Neuen Bauens im Tessin geht auf die Initiative des Vereins Sciarredo, des SWB und der GSMBBA zurück.

3 Eiserner Vorhang

Die Wiener Staatsoper schmückt sich mit Kunst. Für die Spielzeit 2000/2001 durfte der amerikanische Künstler Matthew Barney den eisernen Vorhang behandeln. «... ein Möbiusband vergangener und gegenwärtiger Bildsprachen, die sich immer im Kreis drehen, wie der «Kid» auf der Jagd nach seinem eigenen Schwanz, als Andeutung eines erst noch zu vermessenden Territoriums, auf dem das (inszenierte) Spiel auf der Bühne und die gelebte Wirklichkeit verschmelzen, um neue künst-

lerische Formen zu schaffen.» Wer noch fragen hat, melde sich bei Nancy Spector vom Guggenheim Museum, die das geschrieben hat.

4 Zürcher Paradiestram

Ein nach dem «Paradies des Henri Rousseau» gestaltetes Tram fährt während zwei Jahren auf den Linien 8, 10 und 15 in Zürich. Das Tram will auf die Artenvielfalt einheimischer Tier- und Pflanzenarten aufmerksam machen. Nicht nur die Bemalung (von Freskenmalerin Carmen Conca ausgeführt), auch das Innere des Trams ist aussergewöhnlich. Leuchtaufschriften, Plexiglaszylinder mit Bildern und akustische Signale aus der Natur machen die Tramfahrt zum Erlebnis.

5 Spiel der Farbnuancen

Der deutsche Farbdesigner Friedrich Ernst von Garnier hat die Siedlung Mühlebachli in Rordorf neu gestaltet. Jedes der 30 Häuser hat nach der Renovation eine eigene Grundfarbe erhalten. Mut zur Farbe hat man bewiesen. Dabei kommt es zum bekannten Dilemma mit der Architektur: Hat der Bau eine Bemalung nötig? Verglichen etwa mit Mexikos berühmten Fresken ist man hierzulande eher vorsichtig. Für die Umsetzung des Gestaltungskonzepts war die Firma Max Schweizer verantwortlich. Info: *Max Schweizer, Zürich, 01 / 325 28 28.*

Enrico Casanovas geht

Nach 27 Jahren Mithilfe bei der erfolgreichen Entwicklung von création baumann wird Enrico Casanovas die Firma verlassen und den Vorsitz der Geschäftsleitung der emmentalischen Mobiliar-Versicherung übernehmen. Die anziehende Konjunktur sowie die geglückte Nachfolgelösung mit Philippe Baumann als CEO hätten ihm den Entscheid erleichtert, die an ihn gewachsene Firma zu verlassen und eine neue Chance zu nutzen. Mit Casanovas verlässt eine treibende Kraft des Design Centers Langenthal die Szene. Casanovas war ein engagierter Täter. Hochparterre wünscht ihm alles Gute.

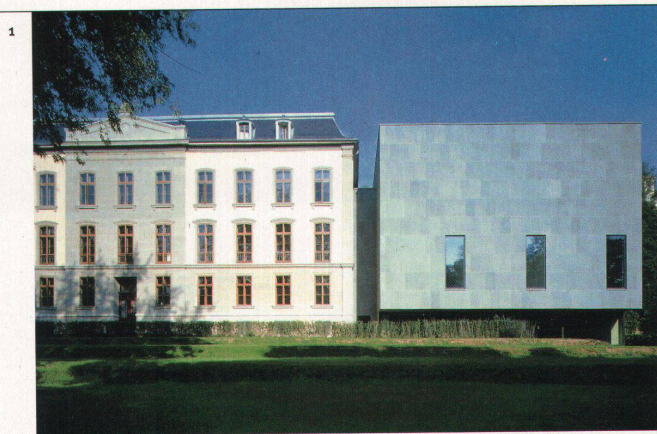
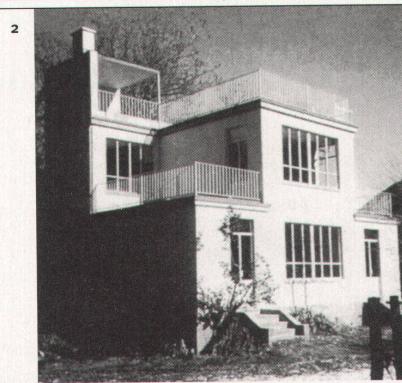
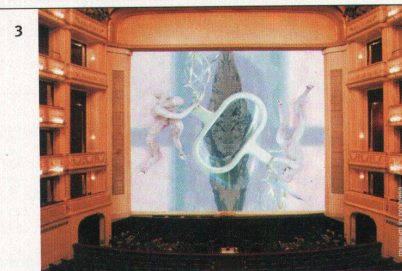


Bild: Gaston Wicky



2



3

Bild: Vienna Paint



4



5

Bild: Max Schweizer AG

1 ATU PRIX für das Centre Pasqu'Art in Biel von Diener & Diener

2 Das Atelierhaus Klein in Barbengo originalgetreu renoviert

3 Der eisernen Vorhang der Staatsoper Wien entworfen von Matthew Barney

4 Das Paradiestram in Zürich, bemalt von Carmen Conca

5 Friedrich Ernst von Garnier hat die Siedlung Mühlebachli in Rordorf mit Farben gestaltet

Radikal, kompromisslos, bewegend Alle haben es hämisch wiederholt: Die Expo 2000 in Hannover ist eine Pleite. Weltausstellungen sind sowieso passé und die von Hannover erst noch in der deutschen Tiefebene. Und niemand hierzulande vergass den Hinweis: ...und genau so wird auch die Expo.02 im Dreiseeland. In Hannover allerdings war es anders. Was bringt am Montag, den 2. Oktober die Leute dazu, so zahlreich nach Hannover zu fahren, dass sie bei einzelnen Pavillons zwei Stunden anstehen müssen? Woher nehmen sie die Geduld das auch wirklich zu tun? Hat sie die Pleite gelockt? Es waren über 200 000 Besucher an diesem Tag. Im Dreiseeland sehen wir uns wieder.

Doch die Presse hat die Expo 2000 schon erledigt. Was nicht im ersten Monat geschieht, ist nicht. Das Publikum hingegen will selber nachsehen. Was gibts zu entdecken? Drei starke Sätze.

Erstens: Was nicht radikal ist, ist banal. Peter Zumthors Scheiterbeige ist nur Klangraum, nichts sonst. Keine Ausstellung, keine Erklärung, kein Film, kein Matterhorn, keine Schweizerei, nur dieses einzige Gesamtkunstwerk. Wie «wir» das zustande brachten, bleibt ein Rätsel. Die Schweiz zeigt sich radikal! Das ist unschweizerisch und politisch unkorrekt. Dass dieses Projekt auf seinem Weg durch die Kommissionen und das Parlament nicht verwässert wurde, das ist die grösste Leistung Zumthors und seiner Verbündeten. Wer sich an die traurige Geschichte von Mängeats Eisturm für Sevilla erinnert und wer die föderalistische Auslegeordnung in Lissabon gesehen hat, reibt sich die Augen. Es gibt nichts Radikaleres in Hannover und darum auch nichts Besseres.

Denn zweitens: Wer sich bekümmert lässt, verliert. Zum Beispiel MVRDV. Ihr holländischer Pavillon leidet an seinen Kompromissen. Statt konsequent nur Landschaft übereinander zu türmen, liessen sich die Erfinder beeindrucken, weil jemand Inhalt! schrie. Das Ergebnis war ein geschlossener Filmcontainer im zweitobersten Geschoss des wilden Turms. Ein schwarzes Loch im Konzept. Der Eichenwald im dritten Stock und die Blumentische im ersten hingegen sind hinreissend. Man darf keine Kompromisse machen.

Drittens: Inhalt spielt keine Rolle. Es reden zwar alle davon, doch den braucht es nicht. Jedenfalls nicht als «Inhalt». Er ist ohnehin überall gleich. Die Botschaften sind austauschbar. Multikulti und Toleranz werden allenthalben gepredigt. Wer hört noch zu, wenn ökologische Wahrheiten wiederholt werden? Was Eindruck hinterlässt sind die Raumerlebnisse. Die Beleuchtung ist wichtiger als die Belehrung. Der Wasserfall übertönt den Redeschwall. Ein Stück Käse essen ist mehr als ein Bild vom Käse. Es wird kein Wissen vermittelt, sondern Menschen bewegt.

Ihre Körper und ihre Gemüter. Nur das Unerhörte wird gehört. Man muss nicht Filme zeigen, sondern die Leute durch einen «Film» führen, durch eine unwirkliche Wirklichkeit. Sie suchen ein anderes Leben. Mit Schauer und Sehnsucht muss man Ausstellungen machen. Radikal, kompromisslos und bewegend.



UIA Berlin 2002

Die grossen Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Vom 22. bis 26. Juli findet in Berlin der Kongress der Union International des Architectes (UIA) statt. UIA und BDA koordinieren schon und die ersten bekannten Namen tauchen auf: Andreas Gottlieb Hempel, Präsident des BDA wird auch Präsident des Weltkongresses, Volker Hassemer, einst Senator in Berlin, Hans Stimmann der Senatbaudirektor sitzen im Koordinationsrat. Auch ein wissenschaftliches Komitee gibt es mit Matthias Sauerbruch an der Spitze. Und selbstverständlich einen Geschäftsführer, den von seiner sonstigen Aufgaben freigestellten BDA Bundesgeschäftsführer Carl Steckeweh. Die deutsche Gründlichkeit nimmt ihren Lauf. Die braucht es auch, in Barcelona kamen 13 000 in Peking 6000 Kongressteilnehmer.

Gastdozenten

Im Wintersemester 2000/2001 werden als Gäste dozieren: Giorgio Grassi, Martin Boesch, Dominique Perrault und Kazuyo Sejima.

Wettbewerbe

Entwurf Europäische Botschaft Architekturstudenten der Fachschule Konstanz haben einen europaweiten Ideenwettbewerb gestartet. Die Wettbewerbsaufgabe besteht darin, ein Botschaftsgebäude für ein politisch geeintes Europa zu entwerfen. Die Frage «Wie kann Europa in der Welt repräsentiert werden?» soll die Wettbewerbsteilnehmer anregen, sich Gedanken über das Selbstverständnis Europas zu machen. Zugelassen sind Studenten der Fakultäten Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur sowie junge Absolventen. In der Jury sind prominente Mitglieder wie Ben van Berkel, Zaha Hadid, Patrick Schumacher u. a. Infos: *Yourope, Fachschule Konstanz, Brauneggstrasse 55, D-78462 Konstanz, 0049 / 75 31 / 206-182, yourope@fh-konstanz.de.*

The Selection vfg. Die Vereinigung fotografischer GestalterInnen vfg. schreibt

zum dritten mal «The Selection vfg. – Auswahl der schweizerischen Berufs-fotografie» aus. Zugelassen sind alle fotografischen Arbeiten, die im Jahr 2000 in der Schweiz veröffentlicht wurden, alle im Jahr 2000 im Ausland veröffentlichten Arbeiten von Berufsfotografinnen und Berufsfotografen mit Wohnsitz in der Schweiz sowie deren persönliche Projekte und Portfolios. Am 6. April 2001 werden die Arbeiten in Zürich an der Vernissage mit der Verleihung des MAGAZIN-Fotopreises in der Höhe von 10 000 Franken präsentiert. Das Reglement kann bezogen werden: www.swissartwork.ch/vfg/selection, email: theeselectionvfg@swissartwork.ch. Adresse: *The Selection vfg., Postfach, 8026 Zürich, 01 / 240 22 03, Fax 01 / 240 22 02.*

Im Technopark

Nach drei Jahren umbaubedingter Pause ist die grafische Sammlung des Museums für Gestaltung wieder zugänglich, und zwar an neuem Ort: im Technopark. In der Grafischen Sammlung wird Gebrauchsgrafik bzw. Graphic Design gesammelt. Damit unterscheidet sie sich in ihrer Ausrichtung und mit ihren Schwerpunkten deutlich von anderen schweizerischen grafischen Sammlungen. In Zukunft werden Typografie, Schrift und Akzidenzdrucksachen die zentralen Sammelgebiete sein. Mit Arbeiten aus der aktuellen Grafik-Szene und Nachlässen wichtiger Typografinnen und Grafikerinnen soll die Sammlung weiter ausgebaut werden. Die Eröffnungsfeier ist am 5. Dezember, 20 Uhr im Vortragssaal des Museums für Gestaltung Zürich.

Design Preis Schweiz 2001

2001 wird der Design Preis Schweiz in folgenden Kategorien vergeben: Industrial Design, Textil und Mode Design, Service Design und Interaction Design. Zudem wird der Willy-Guhl-Preis vergeben, für die jeweils beste Diplomarbeit aus den Bereichen Industrial-, Textil/Mode- und Kommunikationsdesign. Für die Gewinnerin des Willy-Guhl-Preises für Kommunikationsdesign vergibt

Hochparterre ein dreimonatiges Redaktions-Stipendium, verbunden mit einem Geldbetrag von 7500 Schweizer Franken. Die Teilnahme ist international ausgeschrieben. Anmeldeschluss ist für alle Kategorien der 30. April 2001. Das Plakat zum Design Preis gestaltete Hochparterres Grafik Designerin Barbara Schrag. Infos: 062 / 923 03 33, www.designnet.ch.

1 Design im Museum Bellerive

Die Preisträgerinnen des Eidgenössischen Wettbewerbs für Gestaltung stellen ihre Arbeiten vom 17. November bis zum 31. Dezember im Zürcher Museum Bellerive vor. Roger Fayet, der Konservator des Museums, präsentiert die 20 Arbeiten aus den Bereichen Design, Grafik Design, Textil und Mode, Bühnenbild, Keramik und Schmuckgestaltung. Die Gelegenheit sollte man nutzen. Denn zur Zeit werden die Fördermassnahmen des Eidgenössischen Wettbewerbes überarbeitet und es spricht vieles dafür, dass diese zweite Ausstellung (die erste findet jeweils parallel zur Art in Basel statt) zugunsten einer jährlich wiederkehrenden Publikation abgeschafft wird. Damit würde das Bundesamt für Kultur auf die Bedürfnisse der Teilnehmer eingehen, die sich eine nachwirkende Kommunikation wünschen (HP 8/00).

2 Preis für «Sydney»

Bettsofas werden gekauft, weil sie so praktisch sind – im Fall der Fälle. Tatsächlich bleibt ein Teil der Sofas der Bequemlichkeit halber die meiste Zeit im Bett-Zustand, wohingegen der andere Teil aus demselben Grund kaum als Bett genutzt wird. Das Sofa «Sydney» von Stefan Heiliger für Interprofil macht es dem Besitzer einfach: Er muss das Sofa nicht einmal von der Wand abrücken. Rückenlehne und Sitzpolster dreht er mit einem Handgriff und schon hat er eine gut gepolsterte Liegefläche. Nach dem Preis der SMI ist das Sofa nun auch von den Leserinnen der Zeitschrift Raum und Wohnen zum Möbel des Jahres gekürt worden. Infos: *In-terprofil, Lüterkofen, 032 / 677 24 22.*

3 Legendäre Anziehungskraft

Die Schweizer Vertretungen im Ausland sollen den 1. August nicht mehr so üppig feiern dürfen. Das beschloss die Herbstsession des Nationalrates. Wir raten: Schweizer Offiziersmesser als Trostpflaster an Auslandschweizer verteilen. Schliesslich wurden die Taschenmesser von Victorinox jüngst mit dem «UK Jewellery Award» als bestes Markenprodukt der Branche ausgezeichnet. Im Jurybericht lesen wir von der «legendären Anziehungskraft des unentbehrlichen Alleskönners und seiner konsequenten Weiterentwicklung». Durchsichtige farbige Griffschalen an Werkzeugen mit so klingenden Namen wie «CyberTool» oder «SwissCard» genügten den britischen Juwelieren als Zeichen der Verbindung von Tradition und Neuem.

4 Schildkröte

Aus 60 Prozent japanischer Kanebo Seide und aus 40 Prozent peruanischer Pima Baumwolle ist das neue Halstuch «TURTLE», das die Textildesignerin Inés Bader aus Basel zu ihrer Schildkrötenfamilie entwickelte. Die edlen Garne wurden in Italien gesponnen und gefärbt und in der Schweiz als industrielle Kleinserie zum vielfarbigem Halstuch «TURTLE» gestrickt. Info: *Inés Bader, Elisabethenstrasse 6, 4051 Basel, 061 / 271 76 84.*

5 Die Web-Vase

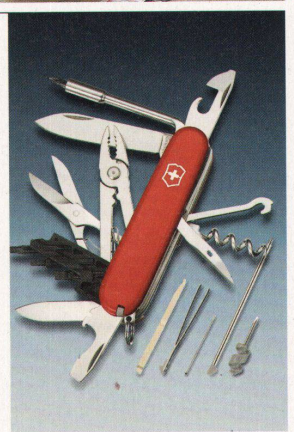
Der Produktgestalter Lukas Wick, Mitglied der Designergruppe stockwerk3 aus Frauenfeld, hat eine Blumenvase aus Chromstahl entworfen. Ein rundes Rohr mit kleinem Durchmesser wird samt Boden in ein Vierkantrrohr mit grossem Durchmesser geschweisst. Von der einen Seite bietet die Vase Platz für eine Blume, kehrt man sie um, passt ein ganzer Strauss hinein. Die Zürcher Firma Mox vertreibt die Vase über das Internet www.vase.ch. Das Besondere: An der Website sind ausser Mox und stockwerk3 noch ein Blumen-geschäft, zwei Hotels und ein Möbelladen beteiligt. Seltsam ist nur: Bestellt man bei den Partnern der Website die

1



2

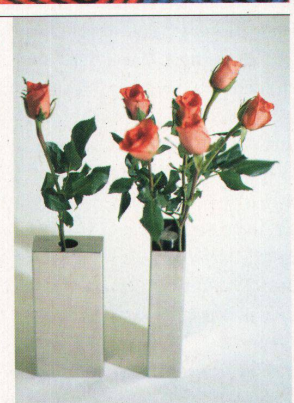
3



4



5



1 Die Modedesignerinnen «bamac» von Carolina de Giacinto und die Schuhe von Franziska Bitterli und Nicole Simone Schneider werden mit 18 anderen Arbeiten im Museum Bellerive ausgestellt

2 Leicht verstellbar: der Sitz wird an der hinteren Kante nach oben gezogen und umgeklappt. Danach kann die Rückenlehne nach vorne geklappt werden

3 Das Schweizer Offiziersmesser im Scheckkartenformat von der Firma Victorinox

4 Halstuch «TURTLE» von Inés Bader

5 Mehr oder weniger Blumen gehen in die Vase von Lukas Wick. Je nachdem wie man sie wendet

Vase und geliefert wird sie von Mox, was die Möbelhändler mit einer Provision an den jeweiligen Laden oder das Hotel belohnen. Warum ist die Vase bei Mox und stockwerk3 nicht billiger als bei den Werbepartnern? Info: Mox, Zürich, 01 / 271 33 44.

7 x mangelhaft

Die Stiftung Warentest in Deutschland hat Kinderstühle untersucht und ist dabei zu dem traurigen Ergebnis gekommen, dass von 15 getesteten Stühlen, sieben mangelhaft waren, zwei gut und der «Tripp Trapp» von Stokke als einziger sehr gut. Mängel bestünden vor allem in der Ergonomie: eingeengt Sitzflächen und schlechte Polsterung wiesen die meisten Möbel auf. Gerade die multifunktionalen und mitwachsenden Stühle seien häufig unsauber verarbeitet und wackelig. Zwei Kinderstühle enthielten gar Formaldehyd. Infos: www.warentest.de.

Sparsam glücklich duschen

165 bis 180 Liter Wasser verbraucht eine Person täglich in der Schweiz. 52 Liter, das sind 32 Prozent, fliessen allein für Duschen, Baden und Körperpflege vom Lavabo in den Abfluss. Zwei Drittel hiervon sind Warmwasser, das zu vor fast ausschliesslich mit nicht erneuerbaren Energieträgern aufgeheizt worden ist. Was liegt näher, als mit intelligenter Technik den Energieverbrauch möglichst zu reduzieren? Die Sanitärfachhändler versprechen mit wassersparenden Geräten 20 bis 50 Prozent an Wasser und Energie einzusparen. Wasser- und energiesparende Produkte tragen nun das europaweit gültige «Energy»-Label, das bisher auf Leuchten und elektronische Geräte beschränkt war. Info: www.dasbad.ch.

Starck verschenkt

Wie bringt man gutes Design unters Volk? Die Regionalgruppe Zürich der Design Arena Schweiz (d.a.ch) gab darauf eine überraschende Antwort: In der Zürcher Bahnhofstrasse und der Fussgängerzone in Schaffhausen verschenken die Möbelhändler und Produzenten

1500 Stühle von Philippe Starck, darauf aufgedruckt Tätigkeiten, die gutes Design erfüllen muss: Schlafen, Liegen, Essen. Um 7 Uhr 15 begann die Aktion und eine Stunde später waren alle Stühle weg. Damit wollten die Möbelleute Hemmschwellen abbauen, denn nur etwa fünf Prozent der Bevölkerung wagt sich in ein Designgeschäft. Was die Beschenkten freute, ärgerte die Zürcher Gewerbepolizei. Sie will die Verantwortlichen wegen Missbrauchs des öffentlichen Raumes belangen. Die Polizisten hätten sich besser ein paar Stühle geholt, anstatt den Miesepeter zu spielen.

Glänzend rutschfest

Glänzende Fussböden aus Natursteinen wie Granit sind schön anzusehen, werden aber bei Nässe und Schmutz rutschig. Um dem zu entgehen, behandelt man die Steine gewöhnlich chemotechnisch. Dadurch entstehen auf der Steinoberfläche Millionen mikroskopisch kleine Poren, die bei Nässe wie Saugnapfe wirken und so die Reibung zwischen Schuhsohle und Fussbodenoberfläche erhöhen. Nun entwickelten Forscher des Fraunhofer-Instituts für Werkstoff- und Strahltechnik IWS in Dresden ein Laserverfahren, das den selben Zweck erfüllt. Das Prinzip ist das selbe, aber es ist umweltfreundlicher. Der Laser meisselt 800 bis 10 000 Mikrokrater pro Sekunde in die Steine. Je nachdem wie gross der Abstand und die Abmessung der einzelnen Krater sind, lassen sich verschiedene Grade der rutschhemmenden Wirkung einstellen. Seit letztem Jahr wird das Verfahren von Herstellern eingesetzt. Jetzt haben die Forscher ein mobiles Gerät entwickelt, mit dem auch bereits verlegte Platten rutschsicher gemacht werden können. Infos: Fraunhofer-Institut, Dresden, 0049 / 3 51 / 25 83-0.

Design for Europe

Im belgischen Kortrijk wurden die Preise für den 15. internationalen Ideenwettbewerb Design for Europe während der Interieur 2000 verliehen. Den

Adisnotizen

Lebensabschnittsreziklate sind Sie verheiratet? Ja? Dann haben Sie einen Lebenspartner gefunden. Wenn nicht, suchen Sie vielleicht noch einen. Auch falsch? Vielleicht gehören Sie ja bereits zu denjenigen, welche die Scheidungsstatistiken ernst nehmen. Statt mit einem Lebenspartner sind Sie auch mit einem Lebensabschnittspartner zufrieden. Da müsste man ja auch eine Vorstellung haben, wie denn die Abschnitte aussehen. Alles ist schliesslich Planung. Also: Es beginnt mit dem Initiations-Abschnitt. Da hat Mann/Frau zunächst zwei, drei Partner(innen) zum Üben. Dann die Probephase des genaueren Hinsehens. Dann die bis zum Tod (des Abschnitts) dauernde Ehe. (Realisten, seltene, wählen das Konkubinats als weitere Proberunde).

Werden die Kleinen langsam flügge, ist der Nachkinder-Abschnitt angesagt. Dazu gehört selbstredend ein(e) neue(r) Partner(in). So segelt sichs mit frischer Brise in Richtung Pension. Zu all diesen Lebensphasen gehört natürlich das entsprechende Lebensabschnitts-Design. Endlich weg von Mamma, sampelt man sich im Initiationsabschnitt seine Loge zusammen. Dann wird man zum «Ersteinrichter», das Wort geistert immer noch in der Möbelbranche herum. Das Mobiliar zum Trauschein. Halt, das ist ja erst der übernächste Abschnitt. Zwischen dem Stubenbuffet mit Heiratsfoto und dem häuslichen Flohmarkt muss es ja designmässig noch was Drittes geben, für die Lieblingszielgruppe der DINKS (Double income no kids). Für Umsatz wäre also gesorgt – pro Lebensabschnitt ein Rezieliervorgang. Aber ist es denn wirklich so mit diesen Lebensabschnitten? Für eine Avantgarde schon. Meine Nachbarin wechselt mit jedem neuen Freund einen schönen Teil der Wohnungseinrichtung. Dann streue ich jeweils um den Sperrmüll-Haufen und schnappe mir ein Häppchen. Dümple, schon ziemlich angejährt, immer noch im Sampler-Abschnitt herum, schraube dazu das Hochbett der Tochter auseinander, denn sie will nun ebenerdig schlafen. Vielen Dank, IKEA, dass Julias Bett auch ohne Bettstatt funktioniert. Aha, wir nähern uns dem Kern der Sache. Polyvalente Einrichtung. Multifunktionales Design. Lebensabschnittsresistenter Nutzen. Das Lebensabschnittsmöbel verspricht zwar gewaltig Umsatz. Aber es ist eine Schimäre von gestern. Wahrhaftig? Fangen doch Neokonservative wieder an, vom Erbstück zu reden. Kaufen die doch mit Dreissig einen Tisch, den sie am liebsten vererben wollen. Und werden ihn die ganzen weiteren Abschnitte ihres Lebens nicht mehr los... Also bitte nicht zu viel Qualität. Das könnte zur Belastung werden. Die ganze Abschnittwechslerei ist ein Riesenstress. Wie entsorge ich den emotional befrachteten Müll ohne seelischen Schaden? Wie falle ich nicht in die Lücken zwischen all den Abschnitten? Da hilft vielleicht die Architektur als Konstante. Oder wird auch sie zum Lebensabschnittsreziklat? Bloss die alten Strassen und Häuser und erst das alte Restaurant, wohin man immer ging, wo ist es geblieben? Wir stehen, die Soziologen wissen es schon längst, am Übergang von der Sesshaftenkultur zur Nomadenkultur. So, wie wir durch Partnerschaften und Berufe nomadisieren, tun wirs auch durch Wohnungen, Häuser und Städte. Der treuste Begleiter dabei ist der eigene Schatten. Die Rotationsfrist auf dem Friedhof ist zwanzig Jahre. Wann wird die Rezieliervorgang herabgesetzt? AL

1. Preis von 5000 Euro erhielt Markus Honka (D) für einen Klapptisch, weitere Preise im Wert von 2500 Euro bekamen Lemongras Design Studio (D) für eine Hängeleuchte, Lorenz Wiegand Pool Products (D) für ein Regalsystem, Stijny van der Linden (NL) für einen Vorhang, Michael Schmidt (D) für ein Waschbecken, Damian O'Sullivan (IRE) für einen Lampenschirm, Vincent Willaert (B) für einen Paravent, Beat Karrer (CH) für einen Mülleimer, Martin Holzappel (D) für einen Beistelltisch, Gerhard Wiegmann (D) für eine Liege und David Vanderburgh-Fontaine (USA) für eine Leselampe. Eine Anerkennung bekamen die Schweizer Robert Wettstein für «Musical Chair» und Kuno Nüssli/Sven-Anwar Bibi (D) für das Sofa «Napoleon vs. Napoleon».

1 Outdoor Blitz

Für Fotos im Freien, die man mit Blitzanlagen machen möchte, gabs bisher keinen geeigneten tragbaren Generator. So ein Gerät hat jetzt die Schweizer Firma Broncolor mit den Designern von Milani Design entwickelt. Der «Mobil», so der Name des Generators, ist nicht grösser als ein Kamerakoffer und wiegt nur 6,5 Kilo. Das Gehäuse ist staub- und wasserdicht und besteht aus Stahlblech und tiefgezogenem ABS. Mit einer Akkuladung kann man 140 mal blitzen. Die Designer haben dem Gerät eine robuste Hülle gegeben und die Bedienung auf die wichtigsten Elemente reduziert, um Fehler beim Betrieb auszuschliessen. Milani arbeitet schon seit über 20 Jahren für Broncolor. Info: www.bron.ch.

2 Thermometer für Japaner

Wenn japanische Unternehmen ihre Produkte in Europa und den USA verkaufen wollen, arbeiten sie häufig mit europäischen Designern zusammen. So kam es, dass die Designfirma Process vom japanischem Unternehmen Omron angefragt wurde, ein Thermometer zu gestalten. Die ersten zwei Produkte sind nun fertig und die Japaner offensichtlich zufrieden. Denn nach der Markteinführung in den USA im Okto-

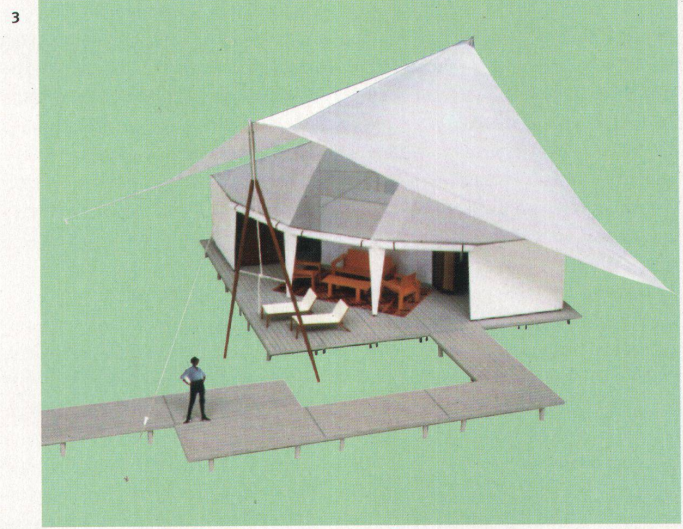
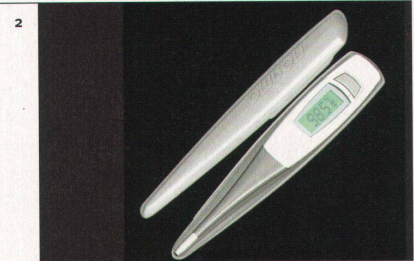
ber beauftragte Omron die Industrial Designer aus Luzern mit dem Design neuer Blutdruck Messgeräte.

3 Schweizer Zelte am Pazifik

Die Hotelfirma «The Valor Group» aus San Francisco suchte Ideen, um ein unerschlossenes Gebiet am Pazifik touristisch zu nutzen, ohne das Land stark zu belasten. Im Internet schrieben die Californier einen Wettbewerb aus, den die Zürcher Designer Reto Frigg und Karen Schrader gewonnen haben. Ihre Idee: Ein Zelt, das gegen Wind, Sonne und Regen schützt, viel Raum bietet und gleichzeitig luftig ist. Zwei, mit einem Stahlseil verbundene Träger halten die Konstruktion, die aus einem Sonnenschutz und dem darunter aufgebauten Wohnraum besteht. Jedes Zelt wird auf einer Holzplattform montiert, von der aus ein Steg zum Meer führt. Der Zeltbau kann samt Plattform und Wohnraum in kleine Teile zerlegt und transportiert werden. Wer alle Wettbewerbsbeiträge sehen will: www.shelterresorts.com.

4 Übersetzer für die FIFA

Babylonische Zustände herrschen in den Sitzungen der FIFA, weshalb Sepp Blatter und seine Kollegen eine aufwändige Übersetzungsmaschinerie benötigen. Die Technik dafür stammt von TB-Engineering aus Schlieren und die Designer von Formpol haben die Geräte dazu entworfen. Aus zwei Gründen ist das interessant: Erstens gab es bisher kein Gerät für Simultanübersetzungen, das dem Hörer auch die Möglichkeit gibt, sich zu Wort zu melden. Zweitens musste der Hersteller eine Kleinserie solcher Geräte produzieren, um die Auflagen der FIFA zu erfüllen. Die Designer lösten das Problem mit einem Urtypen, den sie in Stereolithografie herstellten. Der wurde in Silikon abgegossen und davon 120 Geräte produziert. Nun sitzt Sepp Blatter wie ein Dirigent vor dem Touchscreen und leitet die Simultankonferenzen. Wer reden will drückt auf den leuchtend roten Knopf und erhält vom Präsidenten die Freigabe. Info: www.formpol.ch.



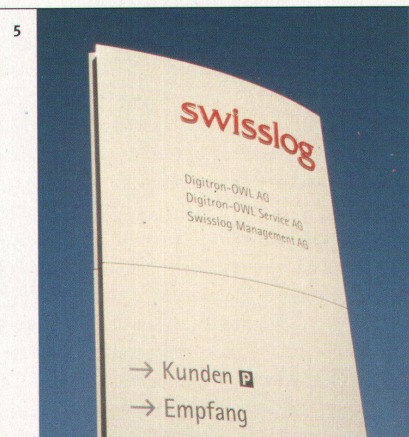
1 Der tragbare Generator Bron Mobil von Milani Design für Broncolor

2 Thermometer und Verpackung von Process für das japanische Unternehmen Omron

3 Die luftige Konstruktion von Reto Frigg und Karen Schrader für das Shelter Ressort Projekt am Pazifischen Ozean

4 Die Geräte für die Simultankonferenzen der FIFA gibt es in zwei Ausführungen. Schwarze für die einfachen Delegierten und silberne für die Präsidenten. Allen gleich sind die auffälligen Knöpfe, mit denen man sich zum Sprechen anmeldet

5 Erdmann Design gestaltete unter anderem das neue Logo der Firma Swisslog



5 Designmanagement

Wo gibt es Aufträge im Bereich des Designmanagement? Solche, in denen die Designer alle designrelevanten Änderungen einer Firma organisieren. Diese Frage stellt sich spätestens seit dem das Nachdiplomstudium CODEM (HP 08/00) existiert. Erdmann Design in Brugg hat vor einigen Jahren von der Firma Swisslog einen solchen Auftrag erhalten. Die Designer definierten die Grundlagen für das Grafik Design aller öffentlicher und interner Auftritte, das Industrial Design fördertechnischer Anlagen und Systeme, die Architektur der Firmengebäude und das Marketing Design des Unternehmens. Die Arbeit am Manual dauerte zwei Jahre und nun wird fleissig umgesetzt, was die Designer gestalteten. Mit Erfolg und zur Zufriedenheit des Auftraggebers wie man erfahren kann.

Swiss-architects 00-01

In der neuen Auflage «swiss-architects 00-01» präsentieren 320 Architekten, Architektinnen inklusive Landschaftsarchitekten aus allen Regionen der Schweiz ihre Arbeiten. Das Nachschlagewerk dient als Entscheidungsgrundlage für Bauherren und bringt Baukunst einem interessierten Publikum näher. Die Portraits können zudem über die Internetadresse www.swiss-architects.com abgefragt werden. «Swiss-architects 00-01» erscheint alle zwei Jahre und kostet 68 Franken. Das Handbuch erhalten Sie bei: *PSA Publishers, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich, 01 / 271 27 11, Fax 01 / 271 27 50, mail@swiss-architects.com.*

Berufseinstieg

Die junge SIA Zürich bietet eine einmalige Seminarreihe zum Thema Berufseinstieg an. Aufgrund der technisch geprägten Ausbildung beginnt der Einstieg ins Berufsleben meist sehr fachbezogen. Ob als Diplomand, angehender Mitarbeiter oder Firmengründer fehlt oft das unmittelbar einsetzbare unternehmerische Können, das für eine erfolgreiche Karriere ausschlaggebend ist. Aus diesem Bedürfnis heraus

hat die junge SIA zusammen mit prominenten Referenten und Experten und unterstützt durch die Gruppe Ingenieure der Industrie (GI) eine Seminarreihe zusammengestellt, die eine praxisnahe Ausbildungsergänzung für Architekten und Ingenieure aller Fachrichtungen bildet. Die Veranstaltungsreihe gliedert sich in die drei Ausbildungsblöcke: Akquisition, Ausschreibungen, Arbeitsinstrumente. Jeder Block erstreckt sich über drei Abendveranstaltungen (first monday, 19 bis 21 Uhr, im SIA-Hochhaus an der Selnaustrasse 16 in Zürich). Die Teilnahme ist kostenlos. Die Seminarunterlagen zu den entsprechenden Veranstaltungen werden zu Selbstkosten abgegeben. Anmeldungen sind erwünscht. Info: <http://aaa.jungesia.ch>.

Heimtextil 2001

Vom 10. bis 13. Januar findet die Heimtextil in Frankfurt statt. Gastland ist diesmal Portugal, der drittgrösste Exporteur von Heimtextilien weltweit und Nummer eins in Europa. Es werden ca. einhundert portugiesische Unternehmen an der Messe vertreten sein. Das Motto lautet «Sense & Ability» – «Sense» steht für sinnliches Portugal und «Ability» für handwerkliches Geschick. Weiter Infos über Aussteller und Messe: www-messefrankfurt.com.

175 Jahre Weisbrod-Zürcher

1825 legte Jakob Zürcher in Hausen den Grundstein zum Unternehmen, das heute in fünfter Generation vom Ur-ur-Enkel des Gründers, Ronald Weisbrod, geführt wird. Aus dem ursprünglichen Handelsgeschäft, welches die Stoffe, die auf den Heimwebstühlen der umliegenden Bauernhöfe gewoben wurden, vertrieb, wurde rasch ein Produktionsbetrieb. Heute entstehen mehr als 1000 Designs jährlich in den haus-eigenen Ateliers. Seit 1993 ist Weisbrod-Zürcher mit einer eigenständigen Dekostoffabteilung auch im Heimtextilienmarkt vertreten. Info: *Weisbrod-Zürcher, Hausen am Albis, 01 / 764 82 00, Fax: 01 / 764 82 01, E-Mail: weisbrod@weisbrod.ch.*

auf- und abschwünge

Der «Exot» der Migros Die Migros verkauft Lebensmittel und Non-food-Artikel, sie produziert Schokolade, Back- und Teigwaren, Konserven und Waschmittel – und sie besitzt eine Stuhl- und Tischfabrik. Dietiker in Stein am Rhein ist gewissermassen der «Exot» (und umsatzmässig der Winzling) in der M-Familie. Die für ihr gutes Design (Willy Guhl, Bruno Rey, Edlef Bandixen, Christoph Hindermann u.a.) bekannte Firma gehört zwar der Migros, aber ihre Stühle kann man nicht bei der Migros kaufen. Dietiker hat eine lange Geschichte. 1878 als Sesselfabrik Schlaefle & Auer gegründet, erhielt das Unternehmen – liebevoll «Sesseli» genannt – seinen heutigen Namen 38 Jahre später als Johann Peter Dietiker den Betrieb kaufte. 1958 eilte Gottlieb Duttweiler dem damaligen Besitzer, mit dem er gut befreundet war, zu Hilfe und übernahm das mit Problemen kämpfende Unternehmen. Besonders froh um Dietiker war man im Touristenort Stein am Rhein 1973, als der Konkurs der Schuhfabrik Henke die Hälfte der industriellen Arbeitsplätze wegfegte. 1999 erzielte Dietiker mit 121 Beschäftigten ein Umsatzwachstum von stolzen 21,5 Prozent, von gut 20 auf 24,5 Millionen Franken. Dieser Erfolg wird in erster Linie auf die verstärkte Marktbearbeitung und insbesondere die Internationalisierung zurückgeführt, mit der Dietiker auf die Baukrise der Neunzigerjahre reagierte. Mit Internationalisierung ist vor allem Deutschland gemeint, aber auch in Belgien und Grossbritannien hat Dietiker Fuss gefasst. Mittlerweile beträgt der Auslandanteil am Umsatz 32,6 Prozent, bis 2003 soll er auf 50 Prozent steigen. International ist auch die Produktion. Seit bald zehn Jahren besitzt Dietiker einen Betrieb in Ungarn, der ebenfalls rund 120 Personen beschäftigt. Zwischen den Produkten aus Stein am Rhein und denjenigen aus Ungarn gebe es inzwischen «absolut keinen Qualitätsunterschied» mehr, erklärt der technische Leiter Peter Fässler. Der Appell an die Qualität ist auch im Betrieb in Stein am Rhein, wo Handarbeit noch nicht ausgedient hat und man teilweise zur Inselfertigung übergegangen ist, allgegenwärtig. Abstriche in diesem Bereich kann sich Dietiker, trotz starkem Preisdruck, nicht leisten. Bei den Produkten beschränkt Dietiker ebenfalls neue Wege. Zwar steht der «Rey 3300» gegenwärtig wieder an der Spitze der Verkaufszahlen, doch allgemein verliert der klassische Holzstuhl an Bedeutung. Der Trend, vom Markt diktiert, geht zu Materialkombinationen (Metall, Kunststoff, Holz) und leichteren Stühlen. Und mit ihrer vielfältigen Kombinations- und Verwendungsmöglichkeiten gleicht die neuste Kreation (Design Urs und Carmen Greutmann-Bolzern), wie Peter Fässler bemerkt, der «eierlegenden Wollmilchsau». Dietiker ist überwiegend im Objektgeschäft tätig, das heisst Ansprechpartner sind vor allem Architekten, Inneneinrichter und Generalunternehmer. In unzähligen Restaurants, Gemeinschaftszentren, Hörsälen, Bibliotheken, Sitzungszimmern und Standesämtern sitzt man auf Dietiker-Produkten. Vom Umsatz entfallen je 25 Prozent auf den büronahen Bereich, den Pflegebereich und die Begegnungsstätten, 16 Prozent auf die Gastronomie, der Rest aufs Wohnen. Die Expansion soll auch in den nächsten Jahren anhalten. Für 2000 erwartet Dietiker ein Wachstum von 5 bis 10 Prozent, für 2001 sind 13 Prozent geplant. Adrian Knoepfli